

Karl Immermann (1796-1840)

Die Brummfliege

Fürsten zürnen, böses Zürnen!
Königsgrimm, o schlimm Verhängnis!

Herrlich glänzt das Schloß, das güldne,
5 Von der Säulen Wald umkränzet,
Mit den Toren, blau, von Jaspis;
Aber das Entsetzen blicket
Tulifäntchen bleich entgegen
In dem Schloß aus jedem Antlitz.

10

Auf nun rauschen ihm die Flügel
Zu den innersten Gemächern,
Und er steht im Marmorsaale
Unter weiblichen Ministern,
15 Reichs-Kron-Würdeträgerinnen,
Adjutantinnen der Garde.

Die Brünette ging zurücke;
Tulifäntchen war alleine
20 Unter den besternten Weibern.
Alle schaun, von Angst geschüttelt,
Nach dem roten Damastvorhang,
Welcher deckt den Grund des Saales.
Aber die Premierministrin
25 Lauschet durch des Zeuges Falte.

Tulifäntchen naht sich zierlich
Der Ministrin, spricht in Züchten:
«Damen seh' ich voll Bedrängnis;
30 Wollet, Exzellenz, gebieten
Über Eures Ritters Kräfte!
Was trübt Euer Augen Sternglanz,
Daß sie, Sonnen des Gesichtes,
Nur durch Nebel düster brennend,
35 Künden finstern Tag der Seele?»

«Ritter», sagte die Ministrin,
«Wisse, dieses ist die Stunde,
Wo die nie genug gelobte
40 Große Kön'gin Grandiose
Denkt ans Glück der Untertanen.»

«Nicht versteh' ich Eure Rede»,
Sprach der Held, Don Tulifäntchen.

45

«Siehe!» sagte die Ministrin,
Hob den Vorhang auf; da schaut' er
Im gewölbten Kabinette
Hehr die Kön'gin Grandiose,

50 Angetan mit Hermelin-Vlies,
Auf dem Haupt die goldne Krone,
Goldnen Zepter in der Rechten,
In der Linken den Reichsapfel,
Ganz genau wie Karo-Dame.
55 Sinnend saß sie, tiefes Denken
Hatte sie durchaus umwoben.
Der bemeldete Reichsapfel
War gefüllt mit Spaniole,
Und sie schnupfte draus voll Inbrunst.

60

«Warum bebt Ihr, wenn der Kön'gin
Landesmütterliche Liebe
Sich zum Heil des Volkes abmüht?»
Frug der Held, Don Tulifäntchen.

65

Trüb versetzte die Ministrin:
«Fremdling du im Land der Frauen,
Wisse, daß die große Kön'gin
Nie so leicht ist aufzuregen,
70 Als wenn sie sich ganz vertieft hat
In die edelsten Gedanken.
Darum faßt uns stets ein Bangen,
Denkt sie an das Glück des Landes;
Denn dann fließen ihre Tränen
75 Einem schönen Ideale,
Wie es *könnte* sein und *nicht* ist.
Greift das Leben dann, das rohe,
Ins Konzert der Seele, stört sie
Nur ein Sonnenstäubchen, das nicht
80 Nach dem höchsten Willen kräuselt,
Fährt sie furchtbar auf, und meistens
Läßt sie, um sich herzustellen
Zum Regentengleichgewichte,
Ihrer Nächsten köpfen ein'ge.»

85

Ernst erwog in seiner Seele
Dies der Held. Urplötzlich aber
Sah er dringende Gefahren
Für die schutzvertrauten Frauen,
90 Für das Volk von Mikromona,
Denn so hieß die Stadt, die große.

Zu dem offenen Fenster sausend
Schoß herein der Fliegen eine,
95 Die uns Brummer oder Schmeißer
Nennet die Naturbeschreibung.
Erst vom weiten flog die Wüste
In unangemessner Weise
Um die Krone, um den Zepter,
100 Um das Vlies und um die goldne
Spaniol-Reichsapfel-Dose.
Doch der kugelrunden Augen
Freches Demagogenleuchten
Zeigte deutlich, daß sie strebet,

105 Auf die Nase sich der Kön'gin
Hochverrättrisch hinzupflanzen.

Da empfiehlt sich Tulifäntchen
Hergebrachterweis' im stillen
110 Der Geliebten, die noch nicht ihm
Ward beschieden, zieht vom Leder,
Zieh'nd am Lackgriff, schwingt und wetzet
Vaters guten Federflamberg,
Flüstert: «Edle Damen, gramschwer,
115 Betet für des Jünglings Heil nun!
Eine Tathandlung verrichtet
Seine Faust zu eurem Frommen.
Doch wenn ihn sein Stern dem Tod weiht,
Geb' ein simpler Stein Bescheid nur
120 Von dem Namen, dem Geschlechte.
Tulifäntchen heißt der Jüngling,
Tulifantens Sohn; er rühmt sich
Reinen Bluts und edler Eltern.»

125 Sprach's und sprang mit gleichen Füßen
In das Kabinett der Kön'gin.
Leise wie ein Mückchen schritt er
Über die gebohten Dielen.
Kön'gin Grandiose hörte
130 Nicht des Paladines Schreiten,
Sondern dachte tiefgerühret,
Eine große Trän' im Auge,
An das Glück der Untertanen.
(556 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/immerman/tulifant/tulifa18.html>